

Jahresbericht 2024

PSYCHOLOGISCHE BERATUNGSSTELLE

für Erziehungs-, Familien- und Lebensfragen



Schlierbacherstrasse 43

73230 Kirchheim/Teck

E-Mail: beratungsstelle@stiftung-tragwerk.de

Internet: <http://www.stiftung-tragwerk.de/psychologische-beratungsstelle>

Inhalt

1. Jahresrückblick 2024
2. Psychologische Beratung in Erziehungs-, Familien- und Lebensfragen
 - 2.1. Tätigkeitsschwerpunkte und rechtliche Grundlagen
 - 2.2. Aus der Arbeit in der Beratungsstelle
 - 2.3. Kapazitäten und Wartezeiten
 - 2.4. Regionale Herkunft und Initiative der KlientInnen
3. Teilnahme an Kooperationen, Arbeitskreisen und Fortbildungen
 - 3.1. Kooperationen im Rahmen von „ProJuFa“, Frühe Hilfen
 - 3.2. Falleingangsteuerung
 - 3.3. Arbeitskreise und Gremien
 - 3.4. Kooperationstreffen
 - 3.5. Fort- und Weiterbildungen
 - 3.6. Weitere Aktivitäten
4. Statistischer Überblick

Vorwort und Dank

Der vorliegende Jahresbericht dokumentiert die Arbeit unserer Beratungsstelle für das Jahr 2024. Es werden zentrale Aufgabenbereiche und Entwicklungen unserer Tätigkeit dargestellt. Der Bericht umfasst zudem einen statistischen Überblick über unsere Arbeit im Jahr 2024.

An dieser Stelle möchten wir allen unseren Dank aussprechen, die unsere Arbeit gefördert und begleitet haben. Ganz besonders zu danken haben wir dem Landkreis Esslingen und unserem Träger der Stiftung Tragwerk Kirchheim, die, wie im Kooperationsvertrag festgeschrieben, unsere Beratungsstelle finanzieren.

Die Stiftung Tragwerk ermöglicht unsere Arbeit auch, indem sie uns notwendige technische und fachliche Hilfsmittel sowie Räumlichkeiten zur Verfügung stellt. Außerdem genehmigte und finanzierte sie uns auch im Jahr 2024 externe Gruppensupervisionsstunden bei unseren beiden Supervisoren sowie Konsiliargespräche mit dem Chefarzt der Kinder- und Jugendpsychiatrie Herrn Dr. Joas, um die Arbeit unseres Teams zu unterstützen.

Wir danken ebenso allen, die unsere Arbeit mit Spenden, Interesse und Wohlwollen unterstützt und die in vielen Bereichen in zahlreichen guten Kooperationen mit uns zusammenarbeiteten. Ein herzlicher Dank geht auch an unsere SupervisorInnen, die uns sehr hilfreich und bereichernd unterstützten.

Jahresbericht erstellt von D. Kourtoglou und S. Borde

Das Team der Beratungsstelle

Leitung:

Dimitrios Kourtoglou, Psychologe (M.Sc.)
Psych. Psychotherapeut in Weiterbildung (tiefenpsychologisch fundiert) 70 %

Psychologische Beratung und Frühe Hilfen:

Sandra Seegis, Dipl.-Sozialpädagogin, Dipl.-Pädagogin 70 %

Anke Hakenjos, Dipl.- Psychologin und Psych. Psychotherapeutin (VT) 40 %

Helen Reißer, Dipl.- Psychologin und Psych. Psychotherapeutin (VT) 70 %

Isabella Wallner-Zientek, Dip.-Pädagogin, Sozialpädagogin
Systemische Therapeutin (SG) 100 %

Watterott Rebecca, Sozialpädagogin 35%
Systemische Therapeutin in Weiterbildung

Teamassistentenz:

Stefanie Borde 35 %

SupervisorIn: Herr Lehle / Frau Nagel-Kaufmann

Konsiliararzt: Herr Dr. Gunter Joas

1. Jahresrückblick 2024

Ein weiteres Jahr voller intensiver Einzel-, Paar-, Eltern- und Familienberatungen ist zu Ende gegangen. Dieses Jahr spürten wir in der Arbeit mit unseren KlientInnen besonders zwei deutlich zugenommene Anfragearten: Kinder und Jugendliche, deren Eltern deutlich psychisch belastet oder erkrankt sind und erneut die Komplexität der mitgebrachten Themen, die eine deutlich längere Beratungsdauer in Anspruch nahmen. Hierbei schien dies auch oft zusammenzuhängen. Viele jüngere Kinder im Grundschulalter hatten neben ihren „eigenen“ Themen wie Schule/Freunde und Konflikte mit Eltern besonders mit den persönlichen Problemlagen der Eltern selbst zu kämpfen: Ob Trennung/Scheidung, Konflikte zwischen den Eltern oder auch andere Belastungen wie finanzielle Sorgen, Umzüge, Konflikte und Unfälle im näheren Umfeld schienen hierbei eine Rolle zu spielen. Auffällig war hierbei, dass viele Elternteile auch zunehmend mit Sorgen zu kämpfen hatten, die sie direkt betrafen wie z.B. die Rolle der Frau/Mann in der Gesellschaft, eigene belastende biographische Erfahrungen, die in bestimmten Situationen erneut reaktiviert wurden. Somit wurden auch vielen Elternteilen limitierte Einzelberatungen empfohlen und durchgeführt, um neben der „klassischen“ Erziehungsberatung auch einen Blick auf die eigenen Themen zu wagen. Hierbei war das Ziel, diese so einordnen und verstehen zu können, dass auf indirektem Wege auch die eigenen Kinder emotional entlastet werden konnten. Dies konnte im Setting der Beratungsstelle oft gut gelingen, nicht selten wurde aber vielen Eltern auch direkt zur ambulanten Psychotherapie geraten um diese Themen besser zu verstehen und intensiver therapeutisch begleiten zu lassen. Darüber hinaus scheint es immer schwieriger zu werden, in weniger als fünf Sitzungen erfolgreich so zu beraten, dass keine weiteren Termine nötig waren. Dies zeigt sich einerseits statistisch, andererseits aber auch an dem zunehmenden Austauschbedarf innerhalb des Teams zu bestimmten komplexen Fallkonstellationen. Außerdem müssen zunehmend mehr externe Institutionen wie Schule, Schulsozialarbeit, Sozialer Dienst, Flüchtlingsheime und Kliniken/Therapeuten zur Fallbearbeitung hinzugezogen werden, um das komplexere Bild einordnen, verstehen und gut beraten zu können.

Umso mehr freuen wir uns, erneut neben unseren regulären Arbeitsschwerpunkten auf unsere zwei gut etablierten Projekte „Eltern-Kind-Treff“ und „MOBILE“ hinweisen zu dürfen. Hierbei zeigten sich immer wieder aufs Neue sowohl die Notwendigkeit als auch der Bedarf für diese zwei Projekte. Mehrere Informationen hierzu erhalten Sie auf unserer Website (siehe Titelseite) als auch in unserem letzten Jahresbericht.

Informationen Eltern-Kind-Treff „Draußen sein“:

Jeden Donnerstag, von 9-11 Uhr, im Garten der Begegnung (Schlierbacher Straße 43, Kirchheim, Kinder im Alter von 0-3 Jahre). Im Anschluss besteht die Möglichkeit für Einzelgespräche- und Beratungen.

Kontakt: draussen-sein@stiftung-tragwerk.de

Information zu „Kinder psychisch belasteter oder erkrankter Eltern „MOBILE“:

Gruppe Nürtingen: Dienstag von 16-18 Uhr, Anmeldung: ehs-nt-stadt@stiftung-tragwerk.de

Rückblick Personal

Innerhalb der personellen Besetzung gab es im Jahre 2024 sonst keinerlei Veränderung. Gegen Mitte des Jahres verabschiedeten wir unsere Supervisorin Frau Nagel-Kaufmann und werden nun ausschließlich von Herrn Lehle (Analytischer Kinder-Jugendpsychotherapeut) supervidiert.

2. Psychologische Beratung in Erziehungs-, Familien- und Lebensfragen

2.1. Tätigkeitsschwerpunkte und rechtliche Grundlagen

Das Spektrum an Fragestellungen und Problemen, mit denen KlientInnen unsere Beratungsstelle aufsuchen ist weiterhin sehr breit. Es reicht von Fragen zu Entwicklungsauffälligkeiten bei Kleinkindern, über Verhaltensauffälligkeiten und Verhaltensprobleme bei Kindern und Jugendlichen bis hin zu akuten Krisen in Familien wie Trennung und Scheidung der Eltern. Anlässe zum Aufsuchen unserer Beratungsstelle sind auch Konflikte in Schule und Kindergarten. Darüber hinaus sind wir eine Anlaufstelle für Menschen in Krisensituationen und mit psychischen Problemen, die wir weitervermitteln oder auch bis zur Aufnahme einer Psychotherapie durch unterstützende Beratungsgespräche begleiten. Außerdem bieten wir Ehe- und Paarberatung zur Lösung von partnerschaftlichen Konflikten und zur Bewältigung von Beziehungskrisen. Im begrenzten Umfang bieten wir vereinzelt auch Lebensberatungen an.

Orientiert an der Aufgabenbeschreibung des KJHG (Kinder- und Jugendhilfegesetz) hat unsere Psychologische Beratungsstellen folgende Aufgaben zu erfüllen:

- Beratung zu allgemeinen Fragen der Erziehung und Entwicklung junger Menschen (§16 KJHG)

- Beratung zur Gestaltung des partnerschaftlichen Zusammenlebens in der Familie (§17 KJHG)
- Beratung in Trennungs- und Scheidungskrisen (§17 KJHG)
- Beratung und Unterstützung von Alleinerziehenden (§18 KJHG)
- Beratung bei Fragen des Sorge- und Umgangsrechts (§18 KJHG)
- Beratung bei Erziehungsfragen, zur Klärung und Bewältigung individueller und familienbezogener Probleme sowie die Unterstützung bei Trennung und Scheidung (§ 28 KJHG)
- Hilfen für seelisch behinderte Kinder und Jugendliche (§ 35a KJHG)
- Hilfe zur Persönlichkeitsentwicklung bei jungen Volljährigen (§ 41 KJHG)

2.2. Aus der Arbeit in der Beratungsstelle

Psychomotorik - ein besonderes Angebot für Kinder mit besonderen Bedürfnissen

Was ist Psychomotorik?

Psychomotorik ist ein ganzheitlicher Ansatz, der von einer engen Verknüpfung des Körperlich-Motorischen mit dem Geistig-Seelischen ausgeht. Bewegung wird deshalb als ein wesentlicher Bestandteil der Persönlichkeitsentwicklung gesehen. Durch Bewegung setzt sich das Kind mit seinem Körper und mit seinem materialen und sozialen Umfeld auseinander. Psychomotorische Förderung bietet Entwicklungsmöglichkeiten im Bereich der Wahrnehmung, des Körpererlebens, der Körpererfahrung, der Materialerfahrung und der sozialen Erfahrung. Sie gibt Impulse, Richtungsweisung und Unterstützung, die das Kind in seiner eigenen Entwicklung weiterbringen. Ziel ist es dabei, die Handlungskompetenz und das Selbstbewusstsein des Kindes zu erweitern bzw. zu stärken.

Besonderheiten der Psychomotorik

Kinder sind heute vielfältigen Erwartungen ausgesetzt, müssen mehr denn je in Rahmen und Systeme passen. Nicht alle schaffen das problemlos. Mit ganz anderen Leitideen geht dieses Konzept an das Thema Förderung und Entwicklung heran:

Ganzheitlichkeit

- Das Kind wird in seiner Einheit von Körper, Geist und Seele betrachtet

- nicht nur motorische Fähigkeiten (z.B. Gleichgewicht, Koordination), sondern auch emotionale, soziale und kognitive Prozesse werden einbezogen, es besteht ein enger Zusammenhang zwischen Bewegung und emotionalen/psychischen Prozessen

Erlebnisorientierung

- Die subjektive Erfahrung von Bewegung steht im Vordergrund: Wie fühlt sich die Bewegung an? Was löst sie aus?
- Freude, Motivation und Selbstwirksamkeit spielen eine zentrale Rolle
- eigene Grenzen und die des Gegenübers spüren/wahrnehmen und anerkennen
- die Bewegungsangebote sind immer spielerisch, da das Spiel als ernsthafte Entwicklungsform verstanden wird

Ressourcenorientierung

- Der Fokus liegt auf den Stärken des Kindes, nicht auf den Defiziten
- Durch gezielte Bewegungsangebote werden Kompetenzen gefördert, nicht Schwächen „behandelt“
- es gibt immer verschiedene Wege/Möglichkeiten, eine Bewegungsaufgabe zu erfüllen, kein „Richtig“/„Falsch“, Ergebnisoffenheit ist hierbei als Leitidee zu sehen

Dialogisches Prinzip

- Psychomotorische Angebote sind nicht starr und unflexibel, sondern im Dialog mit dem Kind entwickelt
- Die Dynamik der Gruppe wird aufgegriffen und mit dieser mitgegangen

Raum für Entwicklung im eigenen Tempo

- Ein geschützter Rahmen für Bewegungserfahrung, ohne Druck, Leistungserwartung, Vergleiche, Ergebnisorientierung oder Bewertung/Wertung soll ermöglicht werden

Raum für die Bedürfnisse des Kindes

- Erfahrungsfeld, Experimentiermöglichkeit, Explorieren, keine festgelegte Nutzung von Materialien oder Geräten

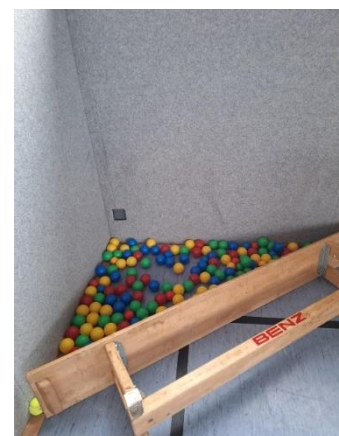
Beziehungsorientierung

- Die Beziehung zwischen Kind und Gruppenleitung ist immer zentral, eine wertschätzende Begleitung soll gewährleistet werden
- Eine sichere emotionale Bindung als Grundlage für alle Entwicklungsprozesse, Vertrauen geht vor Fortschritt
- Hierbei wird eine annehmende, akzeptierende, bejahende Haltung eingenommen

Bedeutung in der Prävention

Das Konzept der Psychomotorik beinhaltet viele Aspekte der Prävention und der Stärkung von Kindern. Körperliche Erfahrungen bilden Grundlagen für die Entwicklung eines positiven Selbstkonzeptes. Kinder erleben sich als Verursacher von Effekten und verbinden das Ergebnis mit der eigenen Anstrengung und eigenem Können. Selbstwirksamkeit ist ein wichtiger Faktor für ein positives Selbstbild. Ebenso zentral ist die Entwicklung eines Bewusstseins vom eigenen Körper und dessen Bedürfnissen und Fähigkeiten bzw. Möglichkeiten, aber auch der Grenzen. So kann Vertrauen in sich selber entstehen, in die eigenen Fähigkeiten und Stärken. Im Spielerischen der Psychomotorik liegt die große Chance, Lernwege zu finden, die passen, weiterbringen und über die Formung des Selbstkonzeptes die eigene Identität zu bilden und zu stärken.

Lieblingsspiele/Lieblingsaufbauten



Bericht von S. Seegis geschrieben

2.3. Kapazitäten und Wartezeiten

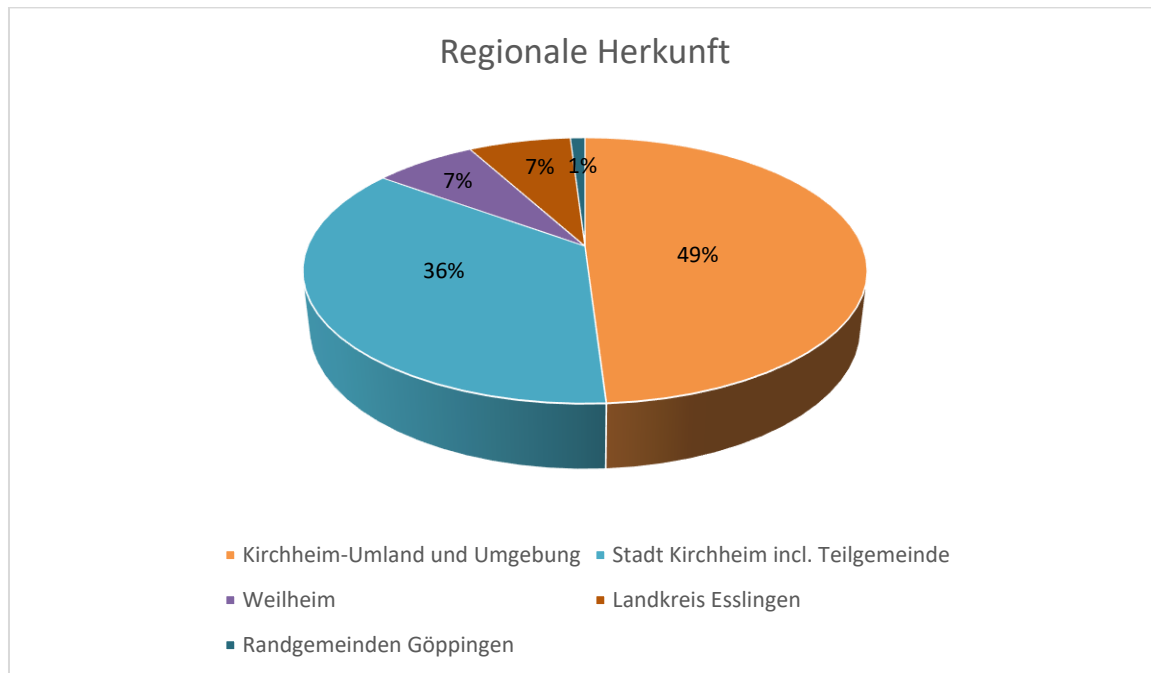
Im Jahr 2024 ist die Zahl der Ratsuchenden, die länger auf ein erstes Beratungsgespräch warten mussten, im Vergleich zum Vorjahr deutlich gestiegen.

Für ca. 17 % (2023: 23%) aller anfragenden KlientInnen konnten wir innerhalb von zwei Wochen einen ersten Gesprächstermin anbieten. Bei weiteren ca. 17 % (2023: 32%) kam es innerhalb von vier Wochen zu einem Erstgespräch. Länger als vier Wochen betrug die Zeit zwischen dem ersten Anruf und dem ersten Gespräch für ca. 66 % (2023: 45%) der KlientInnen. Der Anstieg könnte damit zusammenhängen, dass in manchen Beratungsprozessen z.B. mit Kindern und Jugendlichen oder in Krisensituationen - diese Fälle haben zugenommen - Folgetermine in kürzerem zeitlichen Abstand vergeben werden. Dies hat Auswirkungen auf die insgesamt zur Verfügung stehenden Beratungskapazitäten und damit auf die Wartezeiten. Längere Wartezeiten können auch in solchen Fällen entstehen, in denen KlientInnen spezielle Terminwünsche äußern. Gerade die späten Termine (ab 17.00 Uhr) sind sehr gefragt und darum schnell belegt. Ratsuchende, die sich in krisenhaft zugespitzten Lebenssituationen befinden, bekommen schnellstmöglich einen Termin zur Krisenintervention angeboten. Auch mit Jugendlichen, die sich aus eigener Initiative bei uns melden, vereinbaren wir kurzfristig einen Termin für ein Beratungsgespräch. Die Gefahr des "Abspringens" bei längeren Wartezeiten wäre bei diesen Jugendlichen zu hoch.

2.4. Regionale Herkunft und Initiative der KlientInnen

Mit Ausnahme eines sehr geringen prozentualen Anteils (unter 1 %) von Ratsuchenden, die aus benachbarten Randgemeinden des Kreises Göppingen zu uns kamen (Umzug vom Landkreis), stammen 49% der KlientInnen aus (den Gemeinden des Lenninger Tals, aus Wendlingen, Wernau, Köngen, Hochdorf und Notzingen, Reichenbach und Ohmden). Ein weiterer großer Teil unserer KlientInnen (ca. 36 %) stammt aus der Stadt Kirchheim und ihren Teilgemeinden Jesingen, Lindorf, Nabern und Ötlingen.

Aus der Stadt Weilheim waren es ca. 7 %. Vereinzelt kamen Ratsuchende auch aus anderen Gemeinden im Landkreis Esslingen wie Nürtingen, Neckarhausen, Frickenhausen, Altbach oder Deizisau (7%). Einige Elternpaare aus Esslingen wurden über das Familiengericht an unsere Beratungsstelle verwiesen.



Zugangsweg:

Der größte Teil der KlientInnen (ca. 62 %) suchte die Beratungsstelle aus eigener Initiative (z.B. über internet-Recherche) auf (2023: 61 %). Einige stellten den Kontakt zu uns aufgrund der Empfehlung von ErzieherInnen an Kindergärten bzw. von Lehrerinnen und Lehrern her (ca. 9 %, 2023: 9 %). Außerdem kamen KlientInnen auf Empfehlung von ÄrztInnen, Kliniken und des Sozialen Dienstes (ca. 19 % / 2023: 19 %), oder wurden über andere Beratungsstellen an uns vermittelt. Manche berichteten von Bekannten oder ehemaligen KlientInnen, die sie auf die Beratungsstelle hingewiesen hatten. Einige Elternpaare kamen nach der Trennung auf Empfehlung oder Weiterverweisung der Familiengerichte Kirchheim und Esslingen zu uns. Insgesamt gibt es bei der Initiative bzw. Anregung zum Aufsuchen unserer Beratungsstelle keine deutlichen Veränderungen im Vergleich zum Vorjahr.

3. Teilnahme an Kooperationen, Arbeitskreisen und Fortbildungen

3.1. Kooperationen im Rahmen von „ProjuFa“, Frühe Hilfen

ProjuFa- frühe Beratung und Hilfen ist ein Angebot des Landkreis Esslingen, welches jungen Familien mit Neugeborenen und Kindern bis zum Alter von drei Jahren Unterstützung anbietet.. Eine Mitarbeiterin der Beratungsstelle ist mit einem festen Deputat in das ProjuFa-Kernteam Kirchheim eingebunden.

Dieses Angebot findet zum Teil in unserer Beratungsstelle und zu großen Teilen auch außerhalb unseres Hauses statt. Bei regelmäßigen Hausbesuchen werden Beratungsgespräche angeboten und durchgeführt.

Niederschwellige Beratungsangebote finden in einem offenen Familientreff von ProJuFa statt. Außerdem erfolgt das Angebot in Form regelmäßiger Sprechstunden in der Klinik in Nürtingen, um bereits dort Kontakte zu Eltern von Neugeborenen herzustellen. Bei festgestelltem Bedarf wird das Angebot durch Mitglieder des Kernteams in den betreffenden Familien fortgesetzt.

Mit dieser präventiven Maßnahme werden Eltern von Kindern angesprochen, die bisher schwer erreichbar waren. Aufgaben im Rahmen von ProJuFa hat im Jahr 2024 hauptsächlich Frau Seegis übernommen. Insgesamt wurden im Rahmen dieses Angebotes 46 junge Familien sowie 3 Schwangere beraten. Dies entspricht einem Anteil von etwa 11 % aller Beratungen. Bei einer Familie fanden Hausbesuche statt.

In diesem Angebot wurden folgende weitere Tätigkeiten ausgeführt:

- 37 Sitzungen im Kernteam ProJuFa Kirchheim. Inhalte: Fallbesprechungen / kollegiale Fallberatung für Familienhebamme, sozialpädagogische Familienhelferin (SPFH) und Familien-Gesundheits- und Kinderkrankenpflegende (FGKiKP), Fallverteilung, Organisatorisches, konzeptionelles Arbeiten, Informationsaustausch und fachlicher Austausch; 3 Supervisionssitzungen und eine Fachteamsitzung
- 12 Besuche bei Eltern auf der Geburtenstation im Klinikum Nürtingen – „Kliniksprechstunde“, zur Vorstellung des Angebots von ProJuFa
- Tandem-Einsätze in einzelnen Familien zur Verbindung von medizinischer und beraterisch-therapeutischer / entwicklungspsychologischer Kompetenz

3.2. Falleingangssteuerung

Zwei KollegInnen aus dem Team der Beratungsstelle nehmen an den seit vielen Jahren institutionalisierten Falleingangssteuerungsteams teil, die in regelmäßigen Intervallen federführend vom Sozialen Dienst durchgeführt werden und in denen sowohl öffentliche wie freie Träger der Jugendhilfe in enger Kooperation über erforderliche Unterstützung und Hilfen für Kinder, Jugendliche und deren Eltern beraten. Sowohl beim Sozialen Dienst des Landkreises für das Kirchheimer Umland als auch beim Sozialen Dienst der Stadt Kirchheim für das Stadtgebiet Kirchheim und die zugehörigen Vororte finden diese fallbezogenen Besprechungen ein- bis zweimal im Monat an einem Vormittag statt.

3.3. Arbeitskreise und Gremien

Unsere Beratungsstelle ist außerdem in folgenden Arbeitskreisen und Gremien vertreten:

- Leitungskreis der Psychologischen Beratungsstellen im Landkreis Esslingen
- Regionaltreffen der Landesarbeitsgemeinschaft für Erziehungsberatung der Region Neckar Alb
- Kooperationsgespräche auf lokaler Ebene und Kreisebene mit dem Sozialen Dienst
- Arbeitskreis / Kooperationstreffen Ess-Störungen des Landkreis Esslingen
- Netzwerk i.e.F (insofern erfahrene Fachkräfte) im Landkreis Esslingen
- Qualitätszirkel Psychologische Beratung mit psychisch belasteten Geflüchteten
- Runder Tisch „Elternkonsens“ in Kirchheim
- Teilnahme und Mitwirkung an der Leitungskonferenz der Stiftung Tragwerk und an thematischen Arbeitskreisen, u.a. zum Thema: „Selbstverpflichtungserklärung“
- Teilnahme an bereichsübergreifenden Veranstaltungen der Stiftung Tragwerk
- Durchführung und Teilnahme an ieF-Treffen innerhalb der Stiftung Tragwerk
- Besprechung zu Arbeitssicherheit und Gefährdungsbeurteilung innerhalb der Psychologischen Beratungsstelle
- Arbeitskreis „Kinder psychisch belasteter/erkrankter Eltern“ MOBILE-Projekt

3.4. Kooperationstreffen

Im Jahr 2024 fanden folgende Kooperationstreffen mit verschiedenen Einrichtungen statt:

- Schulsozialarbeit / Brückenhaus
- AWO Kirchheim
- Schulpsychologische Beratungsstelle Nürtingen
- Familiengericht Kirchheim
- SPZ

Die Mitwirkung in den verschiedenen Gremien sowie die Teilnahme an den Kooperationstreffen dienen der Vernetzung in der Region zur besseren Unterstützung der KlientInnen.

3.5. Fort- und Weiterbildungen, Fachtagungen

Unsere Teammitglieder haben im Jahr 2024 an folgenden Fort- und Weiterbildungen und Fachtagungen teilgenommen:

- Weiterbildung Systemische Therapie in Präsenz: mehrtätig beim Systemischen Institut Tübingen; Weiterbildung Psychologische Psychotherapie, TP am TIB Heidelberg
- better care Projekt in Verbindung mit Universitätsklinikum Ulm; Mein Weg- Traumafokussierte pädagogische Gruppenintervention für junge Flüchtlinge -- Fortbildung in ACT (Akzeptanz- und Commitment-Therapie) bei der DGVT (deutsche Gesellschaft für Verhaltenstherapie)
- „Geschlechtsdysphorie bei Kindern und Jugendlichen“, Fachtag in der Ziegelhütte
- Paarberatung Fortbildung (im Team) bei Florens Goldbeck (Milton Erickson Gesellschaft Tübingen)
- Vorstellung des Angebotes der Beratungsstelle im TRAM (Treffen Alleinerziehender Mütter); Teilnahme an der Fachveranstaltung Weiterentwicklung der Erziehungshilfestellen + Hochschule für Verwaltung Ludwigsburg; Thema: „Migration/Integration und Gesundheit“ –
- TAST (Tübinger Arbeitskreis für Sandspieltherapie); Thema: „Psychologie der Weiblichkeit“ + DGVT (Deutsche Gesellschaft für Verhaltenstherapie); Thema: „Aggressivitätsformen“-Neurowissenschaftliche Erkenntnisse und Handlungskonzept
- DGST (Deutsche Gesellschaft für Sandspieltherapie); Thema: „Krieg in der Sandspieltherapie“ + TAST; Thema: „Expressive Sandarbeit- Sandspieltherapie und traumabedingte Störungen bei Erwachsenen und Kindern“
- Lindauer Psychotherapie Woche –Verschiedene Themen u.a. Indikation Beratung Therapie von jungen Erwachsenen, Eltern und Familien
- „Streit und Eifersucht unter Geschwistern“ (Haus der Familie Nürtingen); „Medien Kleinkindalter“ + „Kinder brauchen Regeln und Grenzen“, Vortrag, Präsenz, HdF NT
- „Wenn Kinder nach Tod und Sterben fragen. Kinder sehen und erklären sich die Welt mit eigenen Augen“, + „Zutaten für einen guten Start ins Leben“ Wir beschäftigen uns mit den Wirk- und Gelingens-Faktoren in den „Frühen Hilfen“ und der Erziehungsberatung für Familien mit kleineren Kindern (0-6 Jahre); Regionaltreffen LAG
- „Selbstbestimmungsgesetz; Geschlechtseintrag“; (Trans*Kinder und Jugendliche sowie ihre Angehörigen in der Lebens-, Paar-, Erziehungs- und Familienberatung), Fortbildung EZF - Evangelisches Zentralinstitut für Familienberatung
- „Aggressivität: Warum wir Max und Moritz, den bösen Friederich und Rumpelstilzchen nicht in einen Topf werfen dürfen“ – Weiterbildung in der Deutsche Gesellschaft für Verhaltenstherapie (DGVT)

- Selbstwert von Kindern stärken? – Psychologie Heute Verlag + Fachtagung STARK
Streit und Trennung meistern: Alltagshilfen, Rat und Konfliktlösung, online, Deutsches
Jugendinstitut e.V. München

Im Jahr 2024 erhielten wir vier fallbezogene Supervisionen von Herrn Lehle und zwei von Frau Nagel-Kaufmann. Mit Herrn Dr. Joas hatten wir ein Konsiliar-Gespräch.

3.6. Weitere Aktivitäten

- Teilnahme an der Vesperkirche in Kirchheim mit einem Informationstisch und persönlicher Vorstellung der Angebote der Beratungsstelle
- Beratung für Fachkräfte aus der Jugendhilfe der Stiftung Tragwerk
- Beratung für Fachkräfte aus der Jugendhilfe einer anderen Einrichtung
- Fachberatung für ErzieherInnen
- Fachberatung für den sozialen Dienst und deren Hilfestrukturen u.a. SPFH

Beitrag vom 21.8.2024 Zeitung: „Kirchheimer Tragwerk schlägt Alarm - Die psychologische Beratungsstelle der Stiftung Tragwerk in Kirchheim hat mit einer steigenden Nachfrage zu kämpfen“.

NTZ+ Kirchheim

NTZ+ Kirchheim

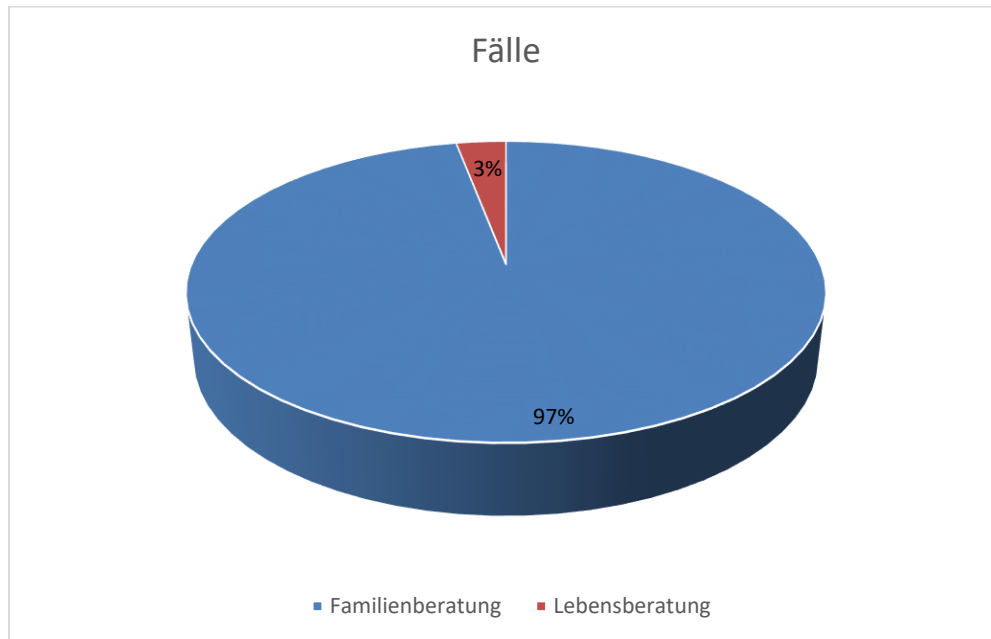
Kirchheimer Stiftung Tragwerk schlägt Alarm

Die psychologische Beratungsstelle der
Stiftung hat mit einer steigenden Nachfrage
zu kämpfen.

4. Statistischer Überblick

Auch im Jahr 2024 wurde unsere Beratungskapazität fast ausschließlich für die Arbeit mit Eltern, Kindern und Jugendlichen eingesetzt. Die Gesamtzahl aller Fälle ist im Vergleich zum Jahr 2023 leicht von 469 auf 443 Fälle gesunken. Die Zahl der Fälle im Bereich „Familienprobleme“ - d.h. Beratung für Familien mit Kindern bis 21 Jahren - ist dabei um 31 Fälle gesunken.

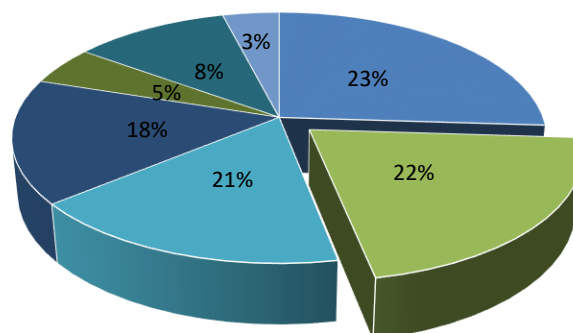
Anzahl der Fälle insgesamt	Fälle	Prozent
Familienprobleme (Eltern, Kinder, Jugendliche)	431	97 %
Lebensprobleme junger Erwachsener (21 – 27 Jahre) und Erwachsener	12	3 %
Gesamtzahl der Fälle	443	100 %



Die häufigsten Beratungsanlässe (Jugendhilfe bis 21 Jahre)	Prozent
Belastung des jungen Menschen durch familiäre Konflikte	23 % (26%)*
Belastung des jungen Menschen durch Problemlagen der Eltern	22 % (21%)
Entwicklungsauffälligkeiten / seelische Probleme	21 % (17%)
Erziehungsunsicherheit	18 % (16%)
Auffälligkeiten im Sozialverhalten	5 % (5%)
Unzureichende Förderung/ Betreuung / Erziehung	8 % (11%)
Schulische/ berufliche Probleme	3 % (4%)

*Die in Klammern gesetzten Prozentzahlen entsprechen den Zahlen aus dem Vorjahr 2023

Die häufigsten Beratungsanlässe (Jugendhilfe bis 21 Jahre)

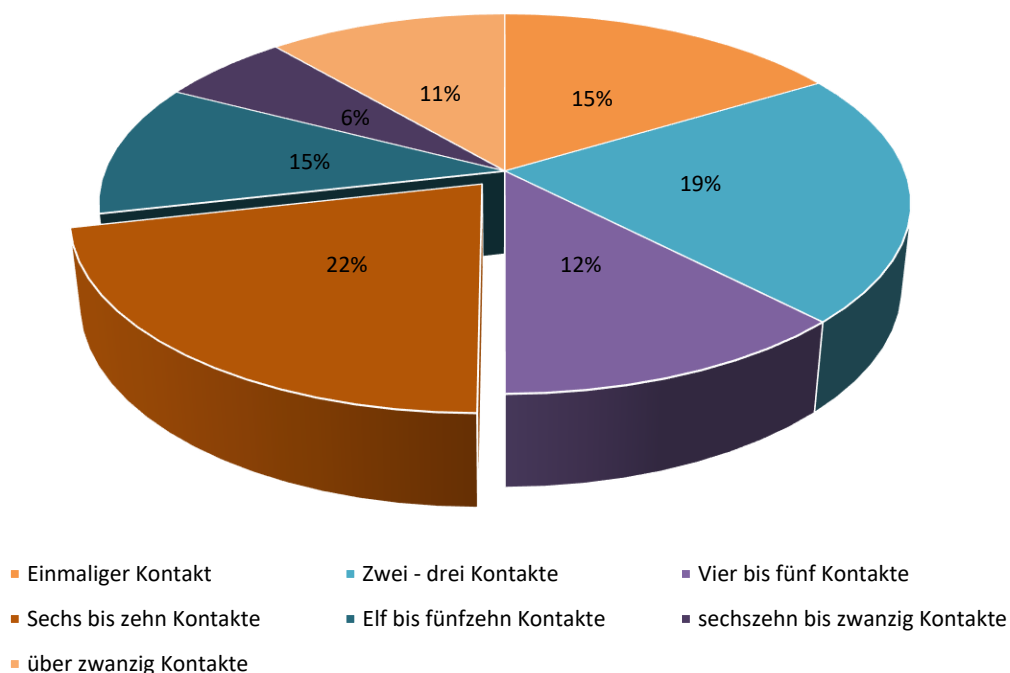


- Belastung des jungen Menschen durch familiäre Konflikte
- Belastung des jungen Menschen durch Problemlagen der Eltern
- Entwicklungsauffälligkeiten / seelische Probleme
- Erziehungsunsicherheit
- Auffälligkeiten im Sozialverhalten
- Unzureichende Förderung/ Betreuung / Erziehung
- Schulische/ berufliche Probleme

Die Angaben betreffen Beratungen von Familien mit Kindern bis 21 Jahren. Bei den Angaben handelt es sich um Einschätzungen der BeraterInnen anhand eines Katalogs der Beratungsanlässe, wobei Mehrfachnennungen möglich sind. Zum Vergleich stehen die Zahlen des Vorjahres 2023 in Klammern. Diese sind in allen Bereichen vergleichbar, nur im Bereich „Entwicklungsauffälligkeiten“ konnte eine deutlich steigende Tendenz erfasst werden. Auch 2024 nahmen wir in Gesprächen wahr, dass die Belastung von jungen Menschen durch Problemlagen der Eltern weiter zunehmen und häufig Ursache für Probleme sind.

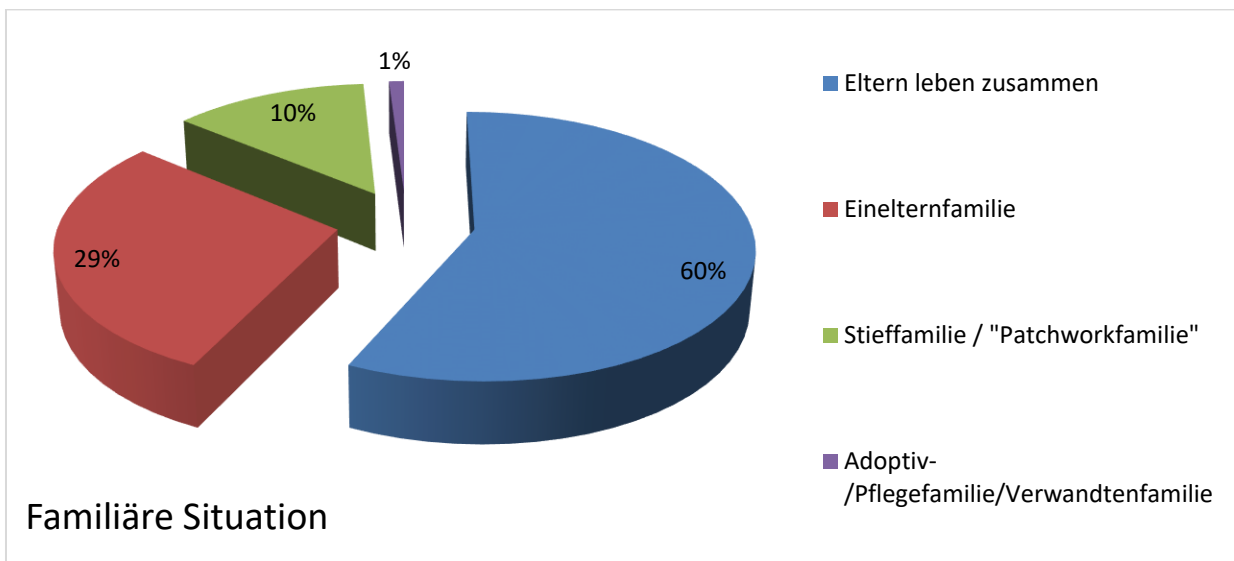
Häufigkeit der Beratungskontakte	Prozent
Einmaliger Kontakt	15 %
Zwei bis drei Kontakte	19 %
Vier bis fünf Kontakte	12 %
Sechs bis zehn Kontakte	22 %
Elf bis fünfzehn Kontakte	15 %
sechzehn bis zwanzig Kontakte	6 %
über zwanzig Kontakte	11 %

Häufigkeit der Beratungskontakte



In 46% aller Fälle finden zwischen ein und fünf Beratungskontakte statt. Daneben gibt es aber auch längere Verläufe mit mehr als zehn und z.T. auch mit mehr als zwanzig Sitzungen. Dabei handelt es sich um längerfristige Begleitungen in zumeist sehr belasteten und krisenhaften Lebenssituationen. Diese langfristigen Verläufe stehen auch mit den unzureichenden Möglichkeiten, KlientInnen an niedergelassene PsychotherapeutInnen und Kinder- und JugendlichenpsychotherapeutInnen weiter zu verweisen, in Zusammenhang.

Familiäre Situation	Prozent
Eltern leben zusammen	60 %
Einelternfamilie	29 %
Stieffamilie / „Patchworkfamilie“	10 %
Adoptiv-/Pflegefamilie/Verwandtenfamilie	1 %



Die Anteile der verschiedenen familiären Situationen sind kaum verändert im Vergleich zum Vorjahr. In mehr als der Hälfte der ratsuchenden Familien leben die leiblichen Eltern zusammen.

Trennungs- und Scheidungsberatung
--

27 Fälle

Hier sind nur die Fälle enthalten, bei denen sich die Eltern unmittelbar im Trennungs- und Scheidungsprozess befinden. Darunter fallen auch Paare, die vom Familiengericht Esslingen und vom Familiengericht Kirchheim direkt an uns verwiesen wurden (4 Fälle). Dabei handelt es sich zum Teil um sogenannte „hochstrittige“ Fälle mit sehr konflikthaften Trennungsverläufen, bei denen Beratungen meist langwierig und aufwendig sind. Darüber hinaus gibt es viele Ratsuchende, die nicht mehr unmittelbar von einer Trennung und Scheidung betroffen sind, aber nach wie vor unter den Auswirkungen zum Teil weiter zurückliegender Trennungen leiden. Diese Fälle sind in der obigen Zahl nicht berücksichtigt.

Ehe- und Paarberatung

14 Fälle

In 14 Fällen, d.h. in ca. 3 % aller Beratungsfälle, war das Hauptanliegen der Ratsuchenden die Ehe- und Partnerschaftsberatung.

Dieses Beratungsangebot bezieht sich auf alle Stadien einer Beziehung. Dabei kann es sowohl um den Wunsch gehen, die Paarbeziehung zu verbessern, als auch um die Klärung, wie eine Aufrechterhaltung der Paarbeziehung weiterhin möglich ist. Häufige Anliegen der KlientInnen sind u.a. die Verbesserung der partnerschaftlichen Kommunikation, das Auflösen von aktuellen und längerfristigen Konflikten und Problemen, die Auseinandersetzung mit

unterschiedlichen und z.T. inkongruenten Bedürfnissen und Erwartungen und der Umgang mit früheren und aktuellen Verletzungen und Kränkungen. In der Regel werden unter dieser Kategorie vor allem Paare erfasst, bei welchen der Trennungswunsch nicht oder nur punktuell ambivalent vorhanden ist. Bei deutlich vorhandenem Wunsch und schon eingetretener Trennung/Scheidung erfolgt die Fallerhebung bei „Trennungs- und Scheidungsberatung“.

Anzahl der Beratungen von ausländischen MitbürgerInnen	130 Fälle
---	-----------

Die Zahl bezieht sich bei Familien auf die ausländische Herkunft mindestens eines Elternteils und entspricht einem Anteil von ca. 30 % aller Ratsuchenden. Im Vergleich zum Vorjahr hat sich der Anteil an MitbürgerInnen mit Migrationshintergrund, die unsere Beratungsstelle aufsuchten, kaum verändert (2023: 33 %). Beratungen mit geflüchteten Menschen fanden wie in den Vorjahren auch im Jahr 2024 statt.

11 junge unbegleitet Geflüchtete nahmen Gespräche bei uns wahr sowie eine erwachsene Person und 4 Familien mit Fluchterfahrung. In vielen Fällen konnten die Gespräche auf Deutsch geführt werden, da die jungen Menschen sich recht schnell genügend Sprachkenntnisse angeeignet hatten, auch wenn diese nicht immer für die Bearbeitung schwerwiegender psychischer Belastungen ausreichten. Bei einigen KlientInnen war es eher schwierig, ohne Sprachmittlung in einen guten Austausch zu kommen. Darum ist es sehr dankenswert, dass finanzielle Mittel über den Landkreis auch für die Sprachvermittlung zur Verfügung stehen. Es wurden auch für unsere Beratungsarbeit im Jahr 2024 DolmetscherInnen diverser Sprachen aus verschiedenen uns zur Verfügung stehenden Dolmetscherpools aufgesucht und erfolgreich akquiriert um die Beratung zu unterstützen.

Weiterhin:

Psychomotorisches Angebot – zwei Gruppen

Personen	10
Sitzungen	64

Im Jahr 2024 wurden zwei fortlaufende, langfristig angelegte Psychomotorik-Gruppe für Kinder mit Entwicklungsstörungen und Problemen im Sozialverhalten mit 4-6 Kindern im Alter zwischen 5 und 9 Jahren durchgeführt. Insgesamt konnten in beiden Gruppen zusammengefasst 64 Sitzung angeboten werden.

Anzahl der Beratungen durch eine ieF (insoweit erfahrene Fachkraft)	8
--	----------

Die Zahl der gezielt an die Psychologische Beratungsstelle gestellten ieF-Anfragen ist im Vergleich zum Vorjahr (9) fast unverändert. Insgesamt wurden 2024 darüber hinaus 9 Kindeswohlgefährdungseinschätzungen stiftungsintern angefragt und damit weniger als im Vorjahr (14). Diese Anfragen wurden sowohl von KollegInnen anderer Bereiche der STW (u.a. EHS, Flexx und Wohngruppen) als auch von der Psychologischen Beratungsstelle selbst bearbeitet. Somit gab es in der gesamten Stiftung 17 ieF-Anfragen, von denen etwa die Hälfte direkt durch die PBS bearbeitet wurden.

Erwähnenswert ist zudem, dass hierbei keine Kurzkontakte am Telefon, die zur Klärung einer möglichen Inanspruchnahme der IEF-Beratung dienen berücksichtigt werden. Insgesamt ist die Zahl der externen Anfragen höher gewesen, die u.a. aber aufgrund inhaltlicher Spezifikation (z.B. sexuelle Gewalt) jedoch an andere Fach-Beratungsstellen weiterverwiesen wurden. Die Anfragen erfolgten hauptsächlich durch ambulante Hilfen und Schulen, aber auch Kindertagesstätten und Kindergärten. In acht Fällen wurde der Verdacht auf Kindeswohlgefährdung klar erhärtet und zur Information des Sozialen Dienstes geraten. Dies ist doppelt so viel wie im letzten Jahr. Bei den anderen Beratungen blieb der Verdacht auf Kindeswohlgefährdung bestehen und konnte nicht ausgeräumt werden oder es wurde weitere Klärung notwendig. In den wenigsten Fällen war klar keine Kindeswohlgefährdung festzustellen (3). Es wurden weitere Schritte besprochen, Hilfsangebote aufgezeigt und gemeinsam überlegt, wie die anfragende Fachkraft vorgehen kann bzw. soll. Weitere Beratungsgespräche zur Unterstützung im weiteren fachlichen Vorgehen wurden angeboten. Insgesamt erlebten wir, dass in mehreren Fällen wieder eine akutere Gefährdung deutlich wurde und dass sich insgesamt der negative Trend hin zur Kindeswohlgefährdung vom letzten Jahr weiter deutlich fortsetzt.

Ende Jahresbericht